

# Predigt am Sonntag Jubilate, den 15. Mai 2011

in der Predigerkirche

Grundlage der Predigt: Joh 15,1-8 (Evangelium des Sonntags)

Der wahre Weinstock

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Liebe Gemeinde,

haben Sie schon mal einen richtigen Weinberg besucht? Hier in Erfurt gibt es ja so eine Andeutung von Weinberg auf dem Petersberg. Das ist schon ein bisschen was. Aber weiter nordwärts, im Saale Unstrut Gebiet, wo bei Naumburg oder Freiburg die Sonne die Uferhänge verwöhnt: Es ist ein wunderschöner Anblick mit den Weinstöcken in Reih und Glied und am Fuße des Weinberges das Weingut mit den großen Eichenfässern im Keller. Der Geschmack des Weines! Was für eine Mühe machen sich da die Önologen und probieren und verkosten und erzählen uns in poetischen Worten vom samtigen Geschmack und vom nussigen Abgang und dem Nachgeschmack von Pfirsichen.

In der Bibel ist der Weinberg eine Metapher für das Volk Israel, also für Menschen, die zusammengehören und durch einen Glauben miteinander verbunden sind, dem Glauben an Gott, den Herrn.

Das ist ein vieldeutiges Bild. Ein Weinberg braucht Pflege. Es braucht verantwortliche und kundige Weingärtner. Alle freuen sich auf die Früchte, die ja hoffentlich gut schmecken.

Dieses Bild vom Weinberg passt gut. Die Arbeit im Weinberg, das Pflanzen und die Pflege der Weinstöcke, die Ernte – all das ist zum Bild geworden, auch für die Kirche, auch für uns als Christen.

Da passt es gut, dass heute, wo wir 5 Kinder getauft haben, ein bisschen darüber nachdenken, was auf diesem Weinberg "Kirche" los ist und wozu es ihn gibt.

Ich lade Sie jetzt zu einer Weinprobe besonderer Art ein. Bitte schließen Sie die Augen und konzentrieren Sie sich jetzt auf Ihren Geschmackssinn. Ich nenne Ihnen ein paar Worte, die Sie bitte einen Moment lang im Mund herumbewegen. Überlegen Sie mal, welchen Geschmack sie haben, wie Sie ihnen schmecken. Also, es geht los:

Erstes Wort – Gottvertrauen. Wie *schmeckt* ihnen das?

Zweiter Wort – Kirche. Wie schmeckt ihnen *das*?

Drittes Wort – Christlich leben. Schmeckt Ihnen das?

Ich gebe zu, dass es sicher nicht leicht ist und vor allem ungewohnt. Aber geschmacklos sind diese Worte nicht, das steht fest.

Ich bin sicher, dass Sie alle und jeder für sich einen anderen Geschmack an diesen Worten gefunden haben. Aber eins hat uns alle miteinander verbunden. Irgendwie sind wir ja hier weil wir glauben, dass es gut ist, Weinstock in diesem Weinberg zu sein, und dass es gut ist, Kraft und Glauben, aus diesem Boden zu ziehen, und dass wir trotz mancher Fragen und Zweifel uns dem Weingärtner anvertrauen, ich meine nicht dem Bischof oder gar einen Pfarrer sondern Gott selbst, den Jesus Vater, Papa genannt hat.

Mit der Taufe sind wir selbst wie ein Weinstock in diesem Weinberg. Oder, so sagt es der Evangelist Johannes noch deutlicher: Wir sind Rebe am Weinstock Christus. Was für ein mutiges auch gewagtes Bild.

Wollen wir das? Rebe sein? Wollen wir das: Weinstock sein im Weinberg Gottes?

Ich will Ihnen zwei Erfahrungen erzählen, die mir geholfen haben, auf diesem Weinberg zu bleiben. Es sind zwei kleine Alltagsgeschichten von vielen:

Jedes Jahr quäle ich die Konfirmanden damit, dass sie ihr eigenes Glaubensbekenntnis schreiben. Das ist anstrengend aber lohnend. Wie oft macht man da schon im Leben! Es sind ganz schöne und tiefe Gedanken dabei herausgekommen. Eine Konfirmandin, 14 Jahre alt, geistig behindert, hat auch etwas aufgeschrieben, nur drei kurze Sätze. Sie schrieb: „Gott ist gut. Er hat mich geschaffen. Das ist wunderbar.“

Liebe Gemeinde, das ist eine gute Weinberggeschichte. Und ich wünsche den Kindern, die wir heute getauft haben, dass sie das mal sagen können: „Gott ist gut. Er hat mich geschaffen. Das ist wunderbar.“ Ich wünsche uns allen, dass wir am Ende unseres Lebens das sagen können: „Gott ist gut. Er hat mich geschaffen. Das ist wunderbar.“

Noch eine kleine Geschichte, von einer Dreijährigen, die immer ein bisschen ängstlich ist. Ich kenne sie vom Kindergarten. Nach dem letzten Weihnachtsgottesdienst stellte sie sich auf einen kleinen Hügel zusammen geschobenen Schnees, breitete die Arme aus und rief laut: „Und der Engel sprach: Fürchte dich nicht!“

Noch eine Weinberggeschichte. Wenn auf diesem Weinberg das geschieht, dass Menschen mit Leib und Seele zu sagen können: Das ist wunderbar und ich habe keine Angst mehr. Dann ist es gut.

Früher habe sich die Leute viele Gedanken darüber gemacht, was in der Kirche sein und darf und was nicht und manche haben sogar angefangen, Ketzerhüte zu verteilen. Da ist viel Schlimmes passiert. Wenn aber die guten Früchte dieses Weinbergs, wenn die Rebe am Weinstock Christus Früchte bringt, die so schmecken, wie die beiden es uns erzählen, dann ist es gut.

Ich wünsche Ihnen, den Paten und Ihnen den Eltern und uns allen, dass wir für unsere Kinder so sein können, so leben können, dass sie spüren: Dieser Glaube hilft mir, gibt mir Kraft zum Leben, egal wie ich bin und was ich kann. Denn dieser Glaube hat den Geschmack der Hoffnung, auch dann noch wenn es kritisch wird.

Dass wir immer wieder auf den Geschmack kommen mit diesem Glauben an Christus Jesus, dazu helfe uns Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Bruder und Herrn durch alle Zeiten hindurch bis in Ewigkeit. Amen.

Johannes Staemmler